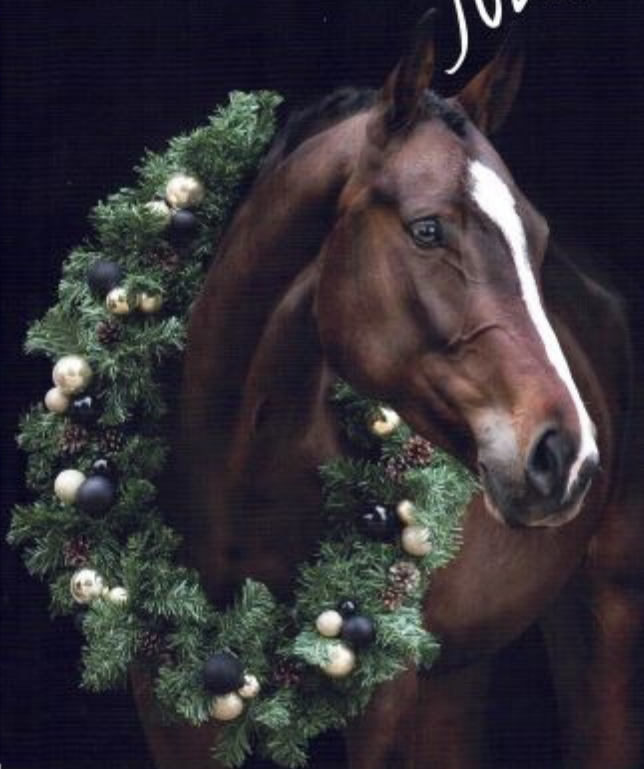




Turnier: Rückblick auf das Reitsportjahr 2020
Zucht: Renaissance der Schlangen-Pferde
Report: Wenn Heuknappheit zum Problem wird

mit Turnierausschreibungen
für Hessen





Das Schloss Beberbeck beherbergt auf seiner Gestütanlage das Landgestüt.
Foto: Archiv

Renaissance der Schlangen-Pferde

Fast vergessen ist das Hauptgestüt Beberbeck. Dabei sind seine Spuren über den Stamm der Juromette in Hannover hochaktuell.

Anfang dieses Jahres ging fast geräuschlos eine Meldung über den Ticker, die überschrieben war mit dem Titel „EU-Förderung für Tierpark Sababurg“. Bis dahin unauffällig. Wenn man weiterlas, stolperte man über die „Beberbecker – eine alte Haustierrasse“. Richtig: eine Pferderasse und das Hauptgestüt Beberbeck, das schon lange nicht mehr existiert.

Im Tierpark sollen mit Nachkommen, die man im Osteuropa aufgefunden hat, der Erhalt und die Weiterzüchtung der Beberbecker betrieben werden.

Kommt man aus Richtung Hünnesrück, dem Auftrachtsgestüt des Celler Landgestüts, fährt man keine Dreiviertelstunde durch des Solling und den Reinhardswald zum Provinzialstädtchen Höttingen, kurz vorher die Sababurg und dann das Schloss Beberbeck mit den

Gestütsanlagen – zwei Orte, die pferdehistorisch zum sogenannten Hauptgestüt Beberbeck gehören. Die Ursprünge dieser Einrichtung liegen fast 700 Jahre zurück. In alten Dokumenten ist von der Zapfenburg (später Sababurg) und einem Wildgestüt die Rede. Bereits im 17. Jahrhundert sind 70 Stuten in einem Gehege, umgeben von einer bis zu drei Meter hohen Steinmauer, in der Sababurg dokumentiert. 1724 zog man aus dieser Anlage (es fünf Kilometer entfernt) liegen die Beberbeck, wo der Landesherr ein Gestüt gebaut hatte. Zur Musteranlage wurde es jedoch erst 1828, als der bawische Kurfürst Wilhelm II. eine, wie er sagte „Musteranstalt für die Landespferdezucht“ errichten ließ. 300 Pferde hatten Platz, die meisten in Ställen, aber auch damals gab es schon 80 gestütstunne Stutenställe.



1820 wurde das Gestüt Beberbeck Musteranstalt für die Landespferdezucht.
Foto: HannowenerWechaut, AB

Nach der Abteilerung von Kurhessen durch Preußen und einer Zeit des Leerstandes errichtete die Preussische Gestütsverwaltung in Beberbeck 1826 ein Hauptgestüt. Von den Stuten waren unter anderem 40 in Beberbeck geboren, acht kamen aus Traikheeren, 16 aus Lapphorn, dem Fürstlich-Lippischen Sennersgestüt bei Detmold, und 75 aus dem aufgelösten Friedrich-Wilhelm-Gestüt in Neustadt-Dosse. Der allgrößte Teil davon waren 100-, 80- oder zumindest Halbblut-Stuten. Die Beberbecker Zucht übernahm auch das Neustädter Brandzeichen „Pfeil und Schlange“, das heute noch auf dem Beberbecker Waagehäuschen zu sehen ist. Durch geschickte und konsequente Selektion konnte 1895 die damalige Landstallmeister Richard von Oettingen in die Reichshauptstadt Berlin melden: „Die Beberbecker Pferde haben sich durch ihre Leistungsfähigkeit, Härte und Geschicklichkeit in kurzer Zeit besonders in der Armee einen so guten Ruf erworben, wie kaum ein anderes Halbblutgestüt“.

Hervorragend waren die Nachkommen von Optimus und Charmant 100. Optimus brachte in seiner Zeit in Beberbeck, Traikheeren und Traikheeren 87 Söhne. Charmant 100, gekauft in England für die horrenden Summe von 130.000 Reichsmark, brachte allein in seiner Zeit in Beberbeck 33 geborene Söhne. Gerade die Gemisung von qualitativem und aus durchgezogenen Familien stammenden Hengsten für die Landgestüte in Ostpreußen, Hannover oder Westfalen war die vornehmliche Aufgabe der Hauptgestüte wie Beberbeck oder Traikheeren. Deshalb waren für das Hauptgestüt im Reinhardtswald neben den Hauptbischälern die erstklassigen Stutenfamilien das Kernstück. Waren es 1895 noch 56 Stutenfamilien, die geführt wurden, hatte sich die Anzahl 1929 durch Zu- und Abgänge infolge Selektion auf 18 Stutenfamilien, die jedoch von herausragender Qualität waren, konsolidiert. Das in einem solchen Gestüt nicht nur zu zuchttaugliche Hengste oder Stuten anfallen, versteht sich von selber. Der „Überschuss“ wurde angestrichen und über hauseigene Auktionen verkauft.



Dass in einem Gestüt nicht nur zuchttaugliche Hengste oder Stuten anfallen, versteht sich. Der Überschuss wurde angestrichen und über Auktionen verkauft.
Foto: Archiv

Beberbecks Ausverkauf

Als 1916 Paul von Nagel als Landstallmeister nach Beberbeck kam, war der Erste Weltkrieg in vollem Gange. Nach dessen Ende musste sich das deutsche Reich auf ein 100.000 Mann-Heer beschränken. Die Kavallerie als ständiger Abnehmer der deutschen Pferdezucht fiel zu einem großen Teil aus. Beberbeck musste seinen Stutenbestand reduzieren, dabei gleichzeitig verstärken und erstmalig in seiner Geschichte nach die Zucht von Kaltblütern betreiben. Das Aus kam 1929: Auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise wurde Beberbeck aufgelöst und sein gesamter Stutenbestand an den polnischen Staat verkauft. Damit endete die Geschichte eines Gestüts mit nicht nur einigen hundert Pferden, sondern auch vielen Menschen im gesamten Betrieb, ob in Gestüte, in der Landwirtschaft (fast 1.400 Hektar) oder im Mauerpark an der Sababurg, wo Pferdehirten die ganzjährig untergebrachten Jungpferde bei jedem Winter beaufsichtigt hatten. Nach kurzem Aufenthalt in Janow-Podlaski wurden die Pferde im polnischen Racot untergebracht. Doch in den Jahren vor dem Untergang dieses Pferdeparadieses hatten sich die ge-

Tierpark Sababurg

1571 gründete Landgraf Wilhelm IV. unterhalb der Sababurg den Tierpark Sababurg, der zu den ersten Tierparks von Europa gehört und heute Tierpark Sababurg heißt. Er ist etwa 130 Hektar groß. Zum Zweck der Jagd und der Forschung wurden darin unter anderem Urm, Damwid, weiße Hirsche, Gänse, Eiche und Rastiere gehalten. 1770 wurde der Park nach den Wünschen des Landgrafen Friedrich II. nach bairischen Mustern umgestaltet. Für die Parforjagd wurde ein Hundel angelegt, auf das sternförmige Schneiden, die nach heute als Eichensäulen zu erkennen sind, zuführen. Am Ende des 18. Jahrhunderts wussten die hessischen Landgrafen ihr Interesse am Tierpark. Er wurde Teil des Gestüts Beberbeck und gegen 1790 begann man mit der Abholzung des bis dahin weitgehend bewaldeten Parkgeländes. Zu Beginn der 1970er Jahre begann der Landgraf Kessel als Eigentümer des Parkgeländes damit, den Tierpark zu reaktivieren. 1973 wurde er als Wildpark neu eröffnet. Der Park mit seinem weiten Weiden bewaldet wieder viel heimisches Großwild, darunter Hirsche, Wildpferde wie die Przewalski-Pferde oder die Tarpane, Wölfe, aber auch exotische Tiere wie Kängurus, Affen, Pinguine und Lemmings. Wikipedia

netischen Spuren der Beberbecker Zuchtperle in allen deutschen Zuchtgebieten – auch in Hannover – tief eingegraben.

Die Phase mit dem stärksten Einfluss von Hengsten aus Beberbeck ist sicher die Zeit von 1883 bis 1900. Als Erster erschien Opul, der 18 Jahre blieb. Er wurde noch von einem Beberbecker übertroffen, der 1893 erschien: *Colombo v. Optimus/Charmant* xx. Er stand 20 Jahre auf der Deckstelle in Otte in Celler Diensten. Am Ende waren seine Söhne und Enkel – wenn man Zeitzeugen folgt – nicht edel genug. Ein weiteres markantes Einzelbeispiel war Alkoven I, der zwischen 1920 und 1938 in Drochtersen, Otterndorf und Hechthausen eingesetzt war. Der Urenkel des Adeptus xx führte in seinem fallenden Mutterstamm mit den Beberbedern *Contandeur v. Comet*, *Lorval v. Lorbeer* und *Orinoco v. Perle* aus. Genetik des Hauptgestüts. Hans Joachim Köhler beschrieb ihn als „nahezu beispielhaft im Typ eines harten, starken und schweren Leistungspferdes“. Zwei Söhne für die Zucht und den Sport in Hannover und darüber hinaus sind bemerkenswert: *Abendsport*, der zeitweilen in Ahrenbruch stand und über 70 geliebte Söhne hinterließ, und *Agrim*, eingesetzt in Splienau und Uthlede. Vater vieler guter Töchter und vor allem Springpferdenmacher erster Güte wie *Amica*, *Aiken* und *Edel*.



Bis weit in die 1930er Jahre hinein diente der genannte Thronerbe, der alte Ottebrücker Landbesitzer in Otte und Belm aufgestellt war.

Foto: Archiv

Erstklassige Mutterlinien

Die große Bedeutung der Beberbecker war die häufige Gründung erstklassiger Mutterlinien. Den durchschlagenden Beweis, dass hannoversches ausgesprochen gut zu Beberbecker Blut paaste, lieferte eine Zuchtsäule außerhalb des Hannoveraner Zuchtgebietes: das Gestüt des Clemens von Nagel, dem Sohn des letzten Beberbecker Landrallmeisters. Er baute 1925 das Wasserschloss im westfälischen Vornholz geerbt und war zügig derart eingegangen, die besten Rasse Beberbecker Blutes zu sammeln. Er verfolgte das Ziel, großräumige Leistungspferde im Typ des englischen Hünners zu züchten. Als Grundstock nutzte er auch hannoversche Stuten, die er oftmals im Verdener Raum fand und mit Beberbecker Genetik verband. Bei Hermann Müller in Inschede fand er, was er suchte: Trenchelburg vom Beberbecker Thronerbe und ihre Halbschwester *Finlinderin v. Flirt*. Mutter war *Kebardina v. Kirkland*, die auf den Stutenstamm der Zuermette zurückgeht. Werner Schenkmoß schrieb über die Flirt-Tochter: „Sie war ein Verdener Pferd. Sie hatte jenen Glanz, der in früheren Jahrzehnten den Verdener Pferden vor allen anderen hannoverschen Pferden zu eigen war!“

Was daraus in Vornholz entwickelt wurde, ist oft beschrieben worden und hat bis heute einen weiten Einfluss: *Finlinderins* Tochter *Meerfahrt*, geb. 1907, vom ehemaligen Beberbecker Hauptbesitzer Meiseger (Fam. Nr. 7 bei cc) brachte in Verbindung mit dem 1924 in Beberbeck geborenen *Oxyd* (Fam. Nr. 8 Trompeuse) ihre Tochter *Mulka*, geb. 1942, deren Paradedestock der westfälische Stempelhengst *Radetzy v. Ramzes AA* wurde. *Finlinderins* Tochter *Fischerin* legte das Fundament für einen Zweig innerhalb dieser *Kebardina*-Familie, die bis heute als scheinbar nie versiegende Leistungsquelle gilt, unter anderem stammen Hengste wie *Don Schafro*, *Don Primero*, *Granvik*, *Dorier* und *Flirt Toto* sowie eine große Zahl von weiteren Spitzenhengsten, Top-Stuten und herausragenden Sportpferden hieraus. Von 1883 bis 1929 waren insgesamt 52 Hengste aus Beberbeck im Hannoverischen Zuchtgebiet. Sie waren 254 Deckstuten auf dem Decksaal beschäftigt, was eine durchschnittliche Deckzeit pro Hengst von fünf Saisons bedeutet. Bis weit in die 1930er Jahre hinein diente der genannte Thronerbe, der alte Ottebrücker Landbesitzer in Otte und Belm aufgestellt war.

Foto: Josef Neuhäus

Und heute...

Heute befindet sich im Schloss Beberbeck ein Altenheim. Weitere Gebäudereste werden in großen Teilen durch die „Heutsche Staatsdomäne Beberbeck“ genutzt, die insgesamt fast 900 Hektar landwirtschaftliche Flächen bewirtschaftet. Eine Besichtigung von außen ist möglich, im Mauerpark der neugelegenen Sababurg, ein weit über die Region bekannter Tierpark, wurden die Beberbeder in ihrer Blütezeit unter härtesten Bedingungen im Sommer wie Winter untergebracht. Diese extremen Auszubedingungen brachten den Beberbedern den Ruf ein, Pferde mit „Knochen aus Eisen und Sehnen wie Draht“ zu haben. Der alte Stutenstall im Vorwerk der Sababurg beherbergt inzwischen die ersten Pferde, die auf Beberbecker Stuten zurückgehen und aus Osteuropa stammen. Im Vorfeld wurde ein Zuchtprogramm zur Wiederherstellung der Rasse der Beberbecker erstellt und durch die Landwirtschaftskammer genehmigt. Zuchtziel ist die Erhaltung und Weiterzüchtung dieser fast ausgestorbenen und für die Region einst so bedeutsamen Rasse. Das Zuchtbuch für die Beberbecker führt der Zuchtverband der Sennar Pferde in Bergholzhausen (www.sennar.de).



Heute befindet sich im Schloss Beberbeck ein Altenheim. Der alte Stutenstall im Vorwerk der Sababurg beherbergt inzwischen die ersten Pferde, die auf Beberbecker Stuten zurückgehen und aus Osteuropa stammen.

Foto: HannoverscherNeustadt, hfr